

# Litzmannstädter Zeitung

Monatlicher Preis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn) bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 259



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vorzeigung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86 Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

Donnerstag, 16. September 1943

## Dreimächtepakt uneingeschränkt in Kraft

### Eine gemeinsame Erklärung Deutschlands und Japans / Zerschlagene Feindhoffnungen

Berlin, 15. September  
Die Reichsregierung und die japanische Regierung geben gemeinsam folgende Erklärung bekannt: „Der Treubruch der Regierung des Marschalls Badoglio berührt in keiner Weise den Dreimächtepakt, der nach wie vor uneingeschränkt in Kraft bleibt. Die Reichsregierung und die japanische Regierung sind entschlossen, den Krieg gemeinsam mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bis zum Endsieg fortzusetzen.“

ausgeblieben ist. Zähneknirschend muß man zugeben, daß der Marschtritt der deutschen Wehrmacht von der südfranzösischen Küste bis in den Raum des Agäischen Meeres binnen wenigen Tagen die aufflammende Herde der Unsicherheit ausgetreten hat. Anstatt daß in diesen Bezirken der prophezeite „große Erd-rutsch“ erfolgte, sind überall auch jene Stellungen fest in deutscher Hand, deren Verteidigung bis vor kurzem zum Teil unzuverlässigen italienischen Generälen anvertraut war.

Auch noch eine andere Spekulation wurde zerschlagen, die nämlich, daß mit dem Ausfall Italiens der Dreimächtepakt hinfällig geworden sei. Aus der deutschen und japanischen Erklärung vom 15. September geht eindeutig hervor, daß dieser Pakt auch weiterhin uneingeschränkt in Kraft ist, und daß beide Mächte entschlossen sind, den Krieg gemeinsam mit all ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bis zum Endsieg fortzusetzen. Mit Deutschland und Japan stehen die Verbündeten im europäischen Lebensraum und in Großasien treu an der Seite der Mächte, die den Kampf gegen die Feindstaaten auf ihre starken Schultern genommen haben. Sie verfügen in ihren Räumen über die notwendigen materiellen Reserven, die die Fortführung des Kampfes bis zur Erringung des Endsieges gewährleisten. Mit diesen Tatsachen zerflattert ein weiteres Bündel feindlicher Hoffnungen.

All diese Dinge reden eine so harte Sprache, daß sie auch durch Übertreibung der feindlichen Agitation über die Lage an der Ostfront nicht zu übertönen ist. Es braucht niemand dem deutschen Volk zu sagen, daß die Kämpfe an der Ostfront immer noch schwer sind, ja, vielleicht schwerer als je zuvor. Nachdem die Bolschewisten mit ihren Durchbruchversuchen im Süden nicht zum Ziel gekommen sind, haben sie offenbar den Schwerpunkt ihrer Anstrengungen weiter nach Norden in die Mitte der Ostfront verlegt. Sie stürmen mit größter Verbissenheit an, aber an den Einbruchsstellen



Die Besetzung Roms durch deutsche Truppen

Diese Aufnahme zeugt von dem harten Zupacken der Fallschirmjäger im Straßenkampf. Jeder Widerstand der Anhänger des verräterischen Badoglio-Systems wurde blitzschnell und rücksichtslos gebrochen: Gefangene Italiener, die von deutschen Fallschirmjägern abgeführt werden; im Vordergrund brennende feindliche Panzer.

### Die neue Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. September

Die Sturmflut der Ereignisse in den letzten acht Tagen zeigt ständig weitere Entwicklungen. So wendet sich jetzt in England innerpolitisch die Opposition gegen Churchill kräftiger zu Wort als das seit langem der Fall war. Außenpolitisch läßt Moskau seinen westlichen Bundesgenossen mit verstärkter Deutlichkeit merken, daß man nicht von einer Entlastung der Sowjets durch das Italien-Unternehmen sprechen könne. Die amerikanische Agentur Associated Press versucht mit einem gewissen Dreh es auf einmal so hinzustellen, als ob die Westmächte gar nicht daran gedacht hätten, ganz Italien zu besetzen. Sie schreibt: „Es scheint (1), daß die Alliierten nicht die Absicht haben (1), ganz Italien zu besetzen, sondern nur Süditalien besetzen zu wollen, um von dort aus größere Luftangriffe gegen Deutschland richten zu können. Gleichzeitig soll Deutschland gezwungen werden, Truppen aus der Sowjetunion abzuziehen. Von dem Ausgang der Kämpfe um Salerno wird es abhängen, wie weit nördlich die alliierten Linien von Küste zu Küste errichtet werden können.“

In Salerno sind nach den vorliegenden Berichten die Verluste der Anglo-Amerikaner so schwer, daß selbst Londoner Blätter darauf hinweisen und hierbei Vergleiche mit Gallipoli anstellen, mit jenem Churchillschen Landungsunternehmen im ersten Weltkrieg, das zu einem völligen Fehlschlag wurde und den Engländern 300 000 Mann kostete. In der Tat zeigt sich in Salerno deutlich die Überlegenheit des deutschen Soldaten. Es handelt sich dort meist um Sizilienkämpfer, die seit vielen Wochen in der Schlacht stehen, während die anglo-amerikanischen Streitkräfte aus frischen Truppen bestehen; sie sind auch zahlenmäßig den deutschen Truppen überlegen. Außerdem hatte die deutsche Führung das Salerno-Unternehmen sozusagen mit dem Verrat im Rücken vorzubereiten. Dennoch kennzeichnet ein amerikanischer Kriegsbericht den besonderen Charakter der Kämpfe dahin, daß er von einem alliierten Kriegsschiff aus die Operationen zu Lande verfolgen könne, woraus ersichtlich wäre, wie schmal der Küstenstreifen ist, auf dem sich die Hauptkämpfe in der Salerno-Bucht abspielen!

Besonders verärgert ist man in London und Washington, daß die erwartete Ausstrahlung der Kapitulation Badoglios auf den Südosten

### Churchill soll schnell zurück nach England

#### Unruhe in linksradikalen Kreisen / Wachsende Kritik am Regierungskurs

Genf, 15. September

Je länger Churchill in den Vereinigten Staaten bleibt, um so lauter werden die Stimmen in England, die eine sofortige Rückkehr des Premiers verlangen. Wortführend in der Kritik an Churchills langem Ausbleiben sind die linksradikalen Kreise und namentlich die sowjetische Gruppe, die in letzter Zeit besondere Rührigkeit in England entwickelt. „Kehre zurück, Churchill!“ ruft der „Daily Worker“ dem Ministerpräsidenten über den Ozean zu und macht ihn darauf aufmerksam, daß es allerhand in England gebe, dem Churchill seine Aufmerksamkeit zuwenden müßte, und zwar nicht mehr und nicht weniger „als den Frieden dieses Krieges“.

Die Unruhe im englischen Volke ist greiflich, wenn man bedenkt, daß sich Churchill nun schon etwa fünf Wochen in den

vereinigten Staaten aufhält und seine Rückreise immer wieder verschiebt. Inzwischen ist manches geschehen, und die Kritik an Churchills Politik wird immer lauter. Gewisse Kreise beklagen sich darüber, daß das Volk von der Regierung „ständig für dumm verkauft“ werde; namentlich die Linksoption ist erobert darüber, daß die Churchill-Presse die militärischen Vorgänge im Mittelmeerraum so darstellt, als sei das schon die „Zweite Front“. Auch die Churchill-Agitation zu dem anglo-amerikanischen Bombenterror gegen Deutschland wird als bewußte Verdrummungspolitik angesehen, weil man sich in England darüber klar zu werden scheint, daß diese Gangstermethoden niemals ihr Ziel, die Zermürbung der deutschen Heimat und Zerschlagung der deutschen Rüstungsproduktion, erreichen können.

Was der deutsche Soldat in diesen erbitterten Kämpfen gegen zahlenmäßige Übermacht in zäher Abwehr und kühnem Gegenstoß leistet, ist einmalig. Seinem Heldenmut verdanken es die Völker Europas, daß die Ostfront ihre Aufgabe als Schutzwall des Abendlandes erfüllt und die Kraft des gefährlichen Feindes durch unerschütterliches Ausharren bindet.

### Eden demnächst nach Moskau

Stockholm, 15. September

Nach einer Meldung von „Stockholms Tidningen“ aus London soll sich Außenminister Eden demnächst nach Moskau begeben; allerdings hängt, so heißt es in der Meldung, die Abreise von Churchills Rückkehr aus Washington ab. Man erwartet in London den besonderen Vertrauten Roosevelts und Organisator der Leih- und Pachthilfe, Harriman, der zugleich mit Eden nach Moskau reisen wird; es verlautet dazu aus Washington, daß Harriman einen besonderen Auftrag Roosevelts hat, und man vermutet, daß er der künftige USA-Gesandte beim Kreml sein wird.

### Ein Jude Rechtsberater Roosevelts

Lissabon, 15. September

Nach einer Londoner Meldung aus Washington hat Präsident Roosevelt den Richter des obersten Staatsgerichtshofes, den Juden Samuel Rosemann, zu seinem Rechtsberater ernannt. Rosemann soll dem Präsidenten bei der Lösung „der zahlreichen rechtlichen Fragen, die ihm in seiner Eigenschaft als Chef der Exekutive in immer steigendem Maße begegnen“, behilflich sein. Die Ernennung wirkt ein neues Schlaglicht auf die Verjudung der nordamerikanischen Staatsführung.

Als Verfasser der dreisten und echt jüdischen Kaminreden und Kongreßbotschaften Roosevelts, hat sich Rosemann einen Namen in der nordamerikanischen Öffentlichkeit gemacht.

### Badoglio nach Nordafrika geflüchtet

#### Neue Verhandlungen mit Eisenhower / Verrat auf die Spitze getrieben

Ma, Stockholm, 16. September (LZ.-Drahtbericht)

Nach einer englischen Meldung hat Badoglio jetzt auch Sizilien verlassen, wohin er mit König Viktor Emanuel geflohen war. Es sind Anzeichen vorhanden, daß er sich in Nordafrika befindet, meldet der englische Nachrichtendienst. Dazu erfährt man aus neutraler Quelle, daß Besprechungen zwischen Badoglio und General Eisenhower im Gange sein sollen, die von Roosevelt und Churchill von Washington aus gelenkt würden.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß Badoglio seinen Verrat auf Spitze zu treiben sucht; weiteren Meldungen zufolge, will er die zahlenmäßig geringen italienischen Streitkräfte, die noch unter seiner Führung verblieben sind, aktiv im Kampf gegen Deutschland einsetzen. Bis jetzt zeigen die Amerikaner allerdings wenig Neigung, ihm jene Zugeständnisse zu machen, die er mit einer solchen Tat zu erreichen hoffe.

### Der „fehlende Luftschirm“

Ma, Stockholm, 16. September (LZ.-Drahtbericht)

Die schweren Verluste an Menschen und Material, die die Invasionsarmee im Raum von Salerno erlitten hat, können von der englischen Presse nicht länger verheimlicht werden.

### Fünf Tagesbefehle des Duce

Rom, 15. September

Benito Mussolini hat am heutigen Tage die oberste Leitung des Faschismus in Italien übernommen. Der Duce erließ am 15. September 1943 folgende fünf Tagesbefehle der Regierung, die über den römischen Rundfunk verbreitet wurden:

#### Tagesbefehl der Regierung Nr. 1.

„An die treuen Kameraden in ganz Italien! Ab heute, dem 15. September 1943, übernehme ich wieder die oberste Leitung des Faschismus in Italien.“

Mussolini“.

#### Tagesbefehl der Regierung Nr. 2.

„Ich ernenne Alessandro Pavolini zum vorläufigen Sekretär der Faschistischen Nationalen Partei, die ab heute Republikanische Faschistische Partei heißen wird.“

#### Tagesbefehl der Regierung Nr. 3.

„Ich befehle, daß alle militärischen, politischen, Verwaltungs- und Schulbehörden sowie alle anderen, die von der Regierung der Kapitulation ihres Amtes enthoben wurden, unverzüglich ihre Stellen und Ämter wieder einnehmen.“

#### Tagesbefehl der Regierung Nr. 4.

„Ich befehle die sofortige Wiedererrichtung aller Parteienstellen mit folgenden Aufgaben:

- a) Die deutsche Wehrmacht, die sich auf italienischem Boden mit dem gemeinsamen Gegner schlägt, tätlich und kameradschaftlich zu unterstützen;
- b) dem Volk sofort tatkräftigen moralischen und materiellen Beistand zu leisten;
- c) den Stand der Parteimitglieder in bezug auf ihr Verhalten angesichts des Staatsstreiches der Kapitulation und der Unruhe zu überprüfen und die Feigen und Verräter exemplarisch zu bestrafen.“

#### Tagesbefehl der Regierung Nr. 5.

„Ich befehle die Wiedererrichtung aller Verbände und Spezialabteilungen der freiwilligen Miliz für die nationale Sicherheit.“

### Das Ritterkreuz für die Befreiung

Führerhauptquartier, 15. September

Der Führer hat dem Hauptsturmführer der Waffen-SS und des Sicherheitsdienstes (SD) Otto Skorzeny, der das Unternehmen zur Befreiung des Duce durchgeführt hat, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Er empfing den Hauptsturmführer in seinem Hauptquartier zur Berichterstattung über den Verlauf der Befreiungstat.

### Japanischer Dank

Tokio, 15. September

Eine Abordnung des japanischen Nationalisten-Verbandes Kokusai Domei erschien am Dienstag in der Deutschen Botschaft und überreichte dem Botschafter eine Dankadresse anlässlich der Befreiung Mussolinis. Es wird darin Bewunderung und Freude über die Tat des Führers ausgedrückt, die der Beweis einer beispielhaften Freundschaft zwischen zwei großen Männern und Führern ihrer Nation sei.



# Soldaten bauen Wege durch Urwald und Morast

Nach dem Vorbild der alten Römer / Wechsel zwischen Arbeit und Kampf / Meter um Meter wächst die Straße

Zur Zeit, als Cäsar Ariovist schlug und damit die Germanisierung Galliens verhinderte, zur Zeit, als er selbst bei Ubrien den Fuß über den Rhein setzte, waren die Wälder Germaniens und Galliens in dem Zustand, in dem heute noch die Wälder südlich Brjansk verharren: vom Menschen fast unberührt gebliebene Urwälder, mit Sümpfen und Morästen und unbekanntem, lauerten Gefahren. Es ist nur ein Unterschied zwischen den Wäldern von

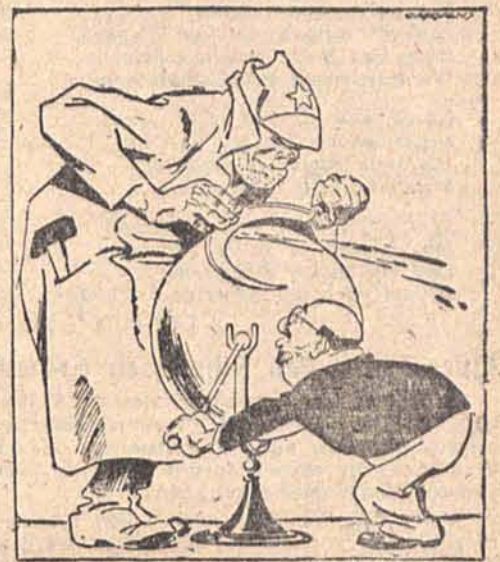
bataillon und Teile eines Pionierbataillons, das den weiteren Ausbau der Straße und vor allem die Sicherung des durchschrittenen Straßenteils — die gesamte Straße führt durch Urwald — gegen Banden übernimmt. Die Spitze des ersten Regiments hat eben eine größere Bauparke beseitigt, die von Banden gefällten Stämme sind zur Seite gezerrt, die darunter verlegten Minen durch Minensuchgeräte und mit Minensuchstäben beseitigt.

Sägen fressen sich durch die stärkeren und schwächeren Baumstämme, die krachend niederbrechen. Die Kronen werden abgesägt, die Äste abgeschlagen. Auf ein Panzerverwerk wird eine Anzahl fertiger Stämme verladen, an die Baustelle gefahren, an der inzwischen der tiefe Sand etwas zur Seite geschauvelt und ein Bett für den Knüppeldamm frei gemacht worden ist. Die Längsbalken werden sofort verlegt, sie ziehen sich in gleicher Richtung, wie die Straße verläuft, und bilden die Träger für die nun folgenden, etwas schwächeren Querstämme. Die Längsbalken werden wie Eisenbahnschwellen in den Sand eingebettet, um ihnen Halt zu geben. Die Mitte zwischen ihnen wird mit Sand eingeebnet, um den Querbalken auch in der Mitte eine Auflage zu verschaffen.

Schon werden die ersten Querbalken herangeschafft, werden an Ort und Stelle nochmals auf gleiche Länge zugesägt, und dann beginnt ihre Verbindung mit den Längsbalken. Draht wird unter den Längsbalken durchgezogen, jeder aufgelegte Querbalken, die alle von möglichst gleicher Dicke sein müssen, um eine gewisse Glätte der zukünftigen Fahrbahn zu erreichen, muß mit Draht an seinem Trägerbalken festgedreht werden. Einzelne Stämme werden mit langen Nägeln festgetrieben, sie dienen gleichsam als Gerüst. Um nochmals den Draht der Querstämme vor Beschädigungen und vor allem vor einer Lockerung zu schützen, wird über die gelegten Querstämme in gleicher Richtung wie die Längsbalken nochmals ein Stamm mit Draht und Nägeln befestigt.

Meter um Meter schreitet der Knüppeldamm so vorwärts. Stamm legt sich neben Stamm. Als es Abend wird, ist das befohlene Stück fertig. Als letzte Arbeit wird noch auf die

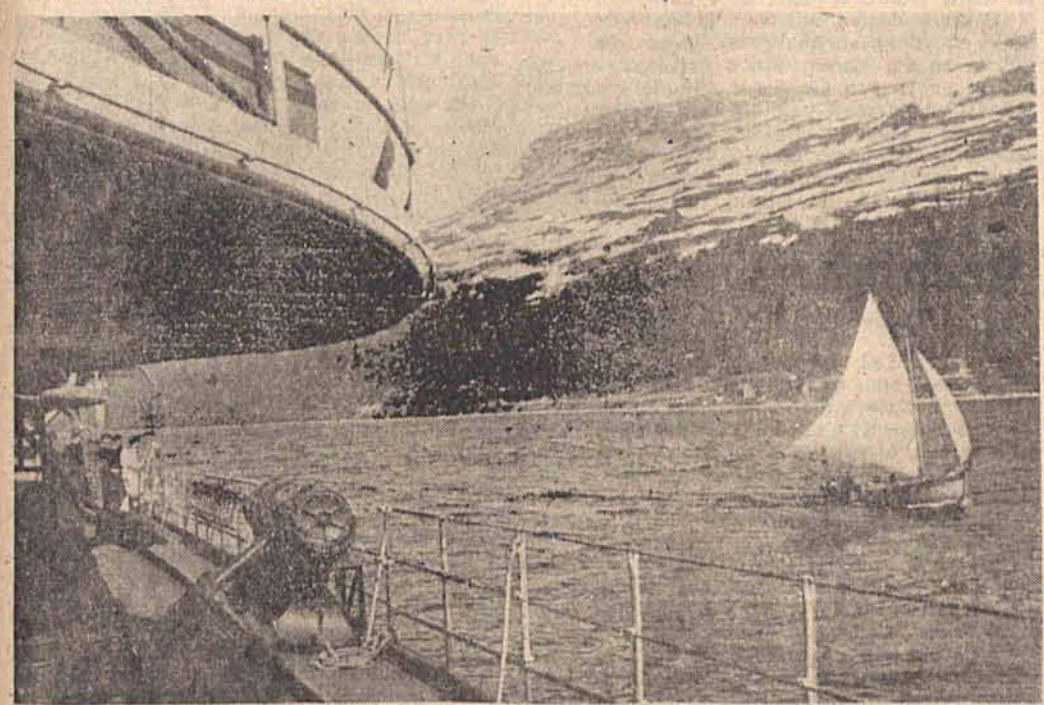
## Stalins Schleifstein



Zeichnung: Garvens

Balken, um die Zwischenräume auszufüllen und die Fahrbahn zu glätten, Sand aufgeschauvelt und verteilt. Dann ist der Knüppeldamm fertig, das schlechte Wegstück überbrückt. Das Arbeitskommando bezieht Nachtlager, sichert sich wiederum nach allen Seiten. Am Morgen wird es der Spitze nachmarschieren, dort vielleicht einen Sicherungs- oder Kampfauftrag erhalten, kurze Zeit mitmarschieren und dann wieder Knüppeldamm bauen.

So wächst im überschlängenden Einsatz in unwahrscheinlich kurzer Zeit ein bei jedem Wetter und von allen Fahrzeugen befahrbarer Weg. Ringsum von dichten Unterholz und undurchdringlichem Dickicht gesäumt, brückt sich eine Straße durch den Urwald.



In der Freizeit: Segeln

Ein Zerstörer hat seine neue befohlene Stellung in Nordnorwegen erreicht. Die kurzen Tage der Liegezeit werden im Fjord mit Segeln ausgenutzt.

damals — in den Wäldern um Brjansk haben sich Banden festgesetzt, die jetzt im Hinterland der deutschen Front einen heimtückischen Krieg gegen den deutschen Nachschub führen.

Cäsars Kohorten und Legionen kämpften sich durch die Urwälder Galliens und Germaniens, durch die Urwälder am linken und am rechten Rheinufer vorwärts und standen vor der Aufgabe, sich zuerst einmal einen für ihre Kriegführung notwendigen Nachschubweg zu bauen. Straßen sind Ausgangspunkte, Lebensfäden jeder Kriegführung. Sie sind es auch heute. Straßen zu bauen, befahrbar zu machen und zu befestigen, ist heute ebenso wichtig wie damals für Cäsar. Wir brauchen sie, um der kämpfenden Front den Nachschub auf kürzestem Wege zu sichern. So hatte in diesen Tagen eine Division den Auftrag erhalten, eine bis dahin — weil durch die bandenverseuchte Wälder führende — unbenutzte, abseitige Straße von Banden frei zu kämpfen, auszubauen und für den Nachschub zu sichern.

Ähnlich dem römischen Vorbild geht auch der Einsatz dieser Division vor sich. Die Spitze ist da, um zu kämpfen und den Weg von den größten Hindernissen frei zu machen. Ein Regiment hat hier diese Aufgabe übernommen, es räumt mit Hilfe eines Pionierbataillons Baum- und Minensperren fort. Zugleich aber scheidet dieses Regiment an zerstörten Brücken, an unbefahrenen Wegstellen Arbeitsgruppen aus, denn die Straße, die es verfolgt, ist ein fast unbenutzter sandiger Karrenweg, von den Banden so unbefahrbar wie möglich gemacht. Diese Arbeitsgruppen bauen an einem Knüppeldamm, der diese Straße bei jedem Wetter befahrbar machen soll. Ist eine Arbeitsgruppe aber mit ihrem Auftrag fertig, hat sie die notwendigsten Arbeiten getan, tritt sie wieder den Marsch zur Spitze an. So können die Spitzeneinheiten ständig durch nachrückende Arbeitseinheiten abgelöst werden und können ihrerseits wiederum an einem anderen Bauabschnitt zurückbleiben. Auf dem ganzen anderen Weg aber steht ein zweites Regiment, unterstützt durch ein Bau-

Der Zustand des Weges macht es notwendig, daß hier sofort ein Knüppeldamm gebaut wird. Ein Arbeitskommando wird ausgeschieden, bleibt zurück. Sicherungen werden nach allen Seiten ausgestellt, um gegen unvorhergesehene Ereignisse geschützt zu sein. Unweit der Arbeitenden stehen griffbereit die Karabiner.

Dann beginnt die erste Arbeit: Holz muß geschlagen werden. Ein Holzfällerkommando wird gebildet, das sofort unweit der Arbeitsstelle mit dem Schlagen von Bäumen beginnt.



Heu für die vordersten Linien

In langer Reihe stehen die Fahrzeuge, die Heu zu den in vorderster Linie kämpfenden Truppen bringen sollen, zur Abfahrt bereit.

## Deutsche Heimat am Dnjepr / Von Josef Martin Bauer

Der Verfasser unserer Schilderung aus dem Osten, der bekannte Dichter volkhatter Romane, gehört zu jener kleinen Truppe, die den Elbrus, den höchsten Berg des Kaukasus, kämpfend erstiegen und dort die Reichskriegsflagge gehißt hat. Hier erzählt er von einer Begegnung mit alten deutschen Siedlergeschlechtern am Dnjepr.

Wo hören die Geheimnisse dieses Landes auf? Und wo beginnen die Alltäglichkeiten Geheimnisse zu werden?

Frau Brehm hat sich unserer Wäsche angenommen und bringt sie am anderen Morgen wieder, wirklich gewaschen und — gebügelt. Da stehen wir um die Wäsche und bestaunen sie und haben nicht den Mut, die frisch gebügelten Stücke anzuziehen, denn sie werden dann wieder verkrummt sein, wie sie es drei Monate lang waren.

Keinen Dank will die verhärmte Frau. Der kleine Bub jedoch, den sie auf dem Arm trägt, nimmt verwundert die Rolle Drops und weiß mit dem Instinkt, den Tiere und kleine Kinder haben, was damit zu geschehen hat.

„Das kennen wir nicht“, sagt Frau Brehm, „wir haben seit vielen Jahren keinen Zucker mehr, in Nikolajew, ja, da gibt es Zucker. Da bin ich einmal im Jahr hingegangen, zu Fuß, wissen Sie, und habe ein Pud gekauft“. Ein Pud ist sechzehn Kilo. Der Weg nach Nikolajew mag achtzig Kilometer sein. „Mit dem Fuhrwerk konnte man ja nicht fahren, weil die Fuhrwerke durchsucht wurden von den Mi-

lizen auf solche Waren, die man bloß eintauschen, aber nicht kaufen konnte“. So ist die Frau einmal im Jahr nach Nikolajew gegangen, ein Pud Zucker kaufen für Eier oder Butter oder irgend etwas Wertvolles vom Land...

Es dröhnt mehrmals donnernd auf dem Fluß, der Nachhall der Einschläge rüttelt an den Fenstern, eine kleine Scheibe bricht aus und zerklüfft, worüber Frau Brehm entsetzt aufschreit. Denn nun wird das Fenster ein Jahr, zwei Jahre so bleiben, wenn nicht mit dem Einzug der Deutschen nun auch dies anders wird. Sonst muß das Fensterglas mit der Achse in Odessa geholt werden, in Odessa, das weit über hundert Kilometer entfernt ist. Ein Brief von Odessa bis hierher ins deutsche Dorf braucht neun bis zehn Tage mit der sowjetischen Post. Die Wagenfahrt nach Odessa ist ein schwieriges Unternehmen, aber wenn die Scheiben zerklüfft, muß einmal wohl wieder diese Fahrt gemacht werden, falls Odessa nicht vom Krieg ausgelöscht wird.

Das Geschlechterbuch kann uns Frau Brehm nicht herbringen. Darin könnten wir sonst nachlesen, wie lange die Deutschen hier bereits sind. Sie selbst wisse es nicht. Hundertfünfzig Jahre sind es bestimmt, seit die Brehms aus dem Badischen, die Gerbers aus dem Odenwald hier eingewandert sind. Jedes Haus ist deutsch, jede Familie deutsch, die Schule muß deutsch gehalten werden, nur haben die Sowjets das Ukrainische als Pflichtfach eingeschoben; in der deutschsprachigen Bücherei

sind alle bolschewistischen Ergüsse zu finden bis zu den Hymnen an Stalin.

Herrgott, war das ein Einzug in das deutsche Dorf! Weiße Häuser, hohe Giebel, gestrichene Fenster, winkende Mädchen! Und ich bin stehengeblieben beim Eintritt, habe mit der Hand über die Augen gewischt; das gibt es also noch! Sauberkeit bis zum letzten Glanz, frisch gestrichene Holzbalkendecken, fröhlich gemaserte Türstockumrahmungen, überhaupt etwas in Olfarbe, und noch etwas — Küchengerät und Hausrat. Tassen, Teller, altväterische Schalen auf den Kommoden — ja, Kommoden gibt es auch. Seit tausend Kilometern habe ich kein Küchengerät mehr gesehen außer dem gubeisernen Senkkessel, keinen Teller, keine Tasse, kein Besteck. Dieses jähre Begegnen mit den Dingen menschlicher Zivilisation erschüttert. Der Mensch daheim mag es wohl nicht begreifen.

Was an diesen deutschen Menschen deutsch war, ist deutsch geblieben. Vielleicht hört sich das Sprechen im ganzen etwas gequetscht an, doch das hört man nach einer Stunde Beisammensein und Plaudern nicht mehr heraus. Nur die Angst spüre ich heraus, daß die Deutschen eines Tages vielleicht wieder gehen werden aus dem Land und die „anderen“ wieder herfallen werden über die Deutschen in ihrer Heimat am Dnjepr.

Mit mittleren Bauernhöfen haben sie einmal angefangen, das wissen sie noch. Dann sind die deutschen Höfe langsam durch Arbeit zu großen ansehnlichen Höfen geworden, von denen heute nur noch die Gebäude stehen. Man hat sie kollektiviert. Man hat ihnen den Besitz genommen, hat ihnen das Vieh genommen,

hat ihnen die Obstbäume, die allen deutschen Siedlungen das Gesicht gaben, genommen und weggehauen, man hat die Weinberge zerstört. Der Wein war gut in der Gegend, aber man brauchte Monokulturen. Jetzt wächst Getreide. Und Baumwolle soll wachsen, doch sie will nicht. Im Frühjahr sind die ersten Pflanzen erfroren, die zweiten werden wohl nicht mehr reif.

Man hat ihnen die Männer genommen. Einige Wochen ist es her, drei Juden haben alle Männer zwischen sechzehn und sechzig Jahren zusammengetrieben und weggeführt, einige sind bei einem deutschen Bombenangriff ausgerissen und haben erzählt, was das Schicksal der anderen ist.

Am späten Abend, bevor die Leute in ihre Keller stiegen zum Schlafen, sitze ich noch mit ihnen am Küchentisch beim Erzählen. Und dann, weil die Nacht so und so keine Stunde zur Ruhe kommt, gehe ich noch die breite, staubende Straße hinauf im Mondlicht. Mädchen singen und Soldaten lachen. Ich stehe am Zaun und höre zu und halte mich fest an den geflochtenen Weiden. Wie daheim unter dem reifenden Holunder singen die Mädchen „Hänschen klein“ und „Im schönen Wiesengrunde“ und „Schön ist die Jugend“.

„Sah ein Knab ein Röslein stehn“, singt es mit jungen, begabten Stimmen in die Nacht. Die Soldaten umstehen die Gruppe und versuchen mitzusingen. Hernach ist es ganz still. Die Mädchen wollen lachen; und es fällt ihnen schwer. Die Soldaten aber bleiben stumm für Sekunden, bis ein festes, derbes Wort fällt, das alles wieder in ein Lachen auflöst.

Denn weinen sollen Soldaten doch nicht, ay.

Der Heidestrauch

Einen Strauß von Erika hab' ich mitgebracht von draußen. Hang und Heide sind mir nah, Waldessimmen mich umbrausen.

Geo Fritz Groppe

Quer durch den Schwarzen Erdteil

Im Rahmen des Vortragsdienstes der Volksbildungsstätte - Litzmannstadt sprach der Forschungsreisende und Schriftsteller Paul Graetz über seine Expeditionen mit Auto und Motorboot quer durch Afrika.

Aus seinen knappen soldatischen Schilderungen, die vortrefflich unterstützt wurden durch anschauliches Farbbildmaterial, konnte man sofort den alten deutschen Schutztruppenangehörigen erkennen, der durchdrungen von seinen Pionieraufgaben alle Anstrengungen und Gefahren des Schwarzen Erdteils auf sich nahm, allein um der Forschung zu dienen.

So unternahm dieser Leutnant der Schutztruppe in den Jahren 1907 bis 1919 zwei Expeditionen, die ihn einmal mit einem selbstkonstruierten Auto und zum andern mit einem ebenfalls nach eigenen Angaben gebauten Motorboot vom Indischen zum Atlantischen Ozean führten. Was er dabei an landschaftlichen Schönheiten und Eigenarten, wie auch mit den Eingeborenen erlebte, was es allein an technischem Schwierigkeiten für ein Auto zu überwinden gab, war oftmals von atemberaubender Spannung. Mit stolzer Freude erfahren u. a. die Hörer, daß es ein deutsches Automobil war, welches zum ersten Male die Brücke an den Victoriafällen kreuzte.

Die Mietbeihilfe für Bombengeschädigte. Wird die Wohnung von Familienunterhaltsberechtigten, also von Angehörigen eines Soldaten, infolge Fliegerbeschädigungen unbenutzbar, so wird für diese Wohnung, für die nun keine Miete mehr zu bezahlen ist, auch im Rahmen des Familienunterhaltes keine Mietbeihilfe mehr gewährt.

In den Gärten findet man auch den Türkennbündel. Die Türkenlilie, auch Goldwurz genannt, ist bei uns in der Natur sehr selten und steht unter strengstem Naturschutz.

Schaukochen. Am heutigen Donnerstag vormittag findet in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks wieder ein Schaukochen statt. Es beginnt um 10 Uhr und beinhaltet folgende Gerichte: Brotaustrich aus Quark, Gurkensalat, gefüllte Gurken und Tomatenmark-Gemüse.

Wir verdunkeln von 20.10 bis 5.50 Uhr

Wirtschaft der L. Z. England hat weiterhin Kohlen Sorgen

Nachdem das im Sommer 1942 in England eingerichtete besondere Ministerium für Brennstoffe und Energie unter dem jüngeren Lloyd George sich nunmehr ungefähr ein Jahr lang um die Verbesserung der im Jahre 1942 auf 120 Millionen Tonnen gesunkenen englischen Steinkohlenförderung bemüht hat, läßt sich aus den Förderziffern des ersten Halbjahres 1943 erkennen, daß der erzielte Erfolg sich darauf beschränkt, daß die wöchentliche Förderung dieses Jahres nur etwa 100 000 Tonnen unter derjenigen des Vorjahres liegt, was einen weiteren Jahresrückgang um etwa fünf Millionen Tonnen erwarten läßt.

Inflationsscheinungen in Iran und im Irak. Über die sehr ungünstige Entwicklung in Iran wurden neuerdings auf der Generalversammlung der von britischen Interessenten kontrollierten Imperial Bank of Iran bemerkenswerte Angaben gemacht.

Die Partei ruft heute zur Großkundgebung

Feierstunde der NSDAP, um 19 Uhr im HJ.-Park / Jeder Deutsche muß dazu erscheinen

Die Anforderungen, die an die Menschen gestellt werden müssen, sind auch in der Heimat groß, und man versteht es, daß jeder die karge Zeit nach Möglichkeit ausnutzt. Das ist sogar eine Forderung, die an ihn gestellt werden muß. Recht gefährlich wäre aber der Gedanke: Ach was, ich habe noch so Wichtiges zu tun, auf mich kommt es bei der Großkundgebung der Partei ja doch nicht an!

Waldvögelein - eine heimische Orchidee

Schon die Pflanzenkostbarkeiten in der näheren Umgebung von Litzmannstadt!

Schön sind noch die Tage und heiß scheint die Sonne zu Mittag. Trotzdem fühlen wir, daß der Sommer vorüber ist. Die meisten Pflanzen sind bereits verblüht und haben ihre Samen entwickelt. Manch vergilbtes Blatt tänzelt zu Boden. Trotzdem wollen wir uns noch einen Strauß Blumen in Gedanken zusammenstellen.

Da müssen wir schon im Frühling anfangen. Noch vor den Blüten entwickelt der Seidelbast seine rosa Blüten. Weit leuchtet solch ein blühender Busch in dem noch kahlen Frühlingwald. Schon Ende Februar blüht in den Bauerngärten das Schneeglöckchen.

Mal und Juni bringen uns den größten Pflanzenreichtum. Von den - giftigen - Fingerhuten leben bei uns der Blasse und der Rote Fingerhut. Während der Blasse Fingerhut in der Natur erfreulicherweise noch recht oft anzutreffen ist, wächst der Rote meistens nur in Gärten.

In den Gärten findet man auch den Türkennbündel. Die Türkenlilie, auch Goldwurz genannt, ist bei uns in der Natur sehr selten und steht unter strengstem Naturschutz. Wenn von schönen und seltenen Pflanzen die Rede ist, sind unsere Orchideen nicht zu vergessen.

Von den acht Wintergrünarten Deutschlands wachsen in der Umgebung von Litzmannstadt sieben. Das schönste ist das Einblütige. Die bis 2 cm große Blüte strahlt einen wunderbaren Duft aus. Dabei wird das Pflänzchen nicht höher als 10 cm. Ferner wächst bei uns das Blasse und das Große Wintergrün.

Aber abgesehen von dieser nach außen wirkenden Folge einer Großkundgebung der Partei braucht auch jeder im Leben Stehende die innere Ausrichtung einer solchen Veranstaltung. Nicht nur die Feierstunde als die Verkörperung nationalsozialistischer Ideengutes, nicht nur die Ansprache des Hoheitsträgers, der an Stelle und im Auftrage des Führers zu uns spricht, sondern auch das Zusammenreffen mit den Parteigenossen, mit den übrigen Deutschen dieses Raumes gibt innere Kraft und Stärke.

Deshalb dürfen wir von jedem, der aus nicht unbedingt stichthaltigem Grunde die Teilnahme an der Veranstaltung versäumt, sagen, daß er gegen den Geist der nationalsozialistischen Gemeinschaft verstößt, daß er diese Gemeinschaft schädigt und sich weigert, ihr das zu geben, worauf sie einen Anspruch hat.

Unteroffiziersnachwuchs über die Annahmestelle.

Freiwillige für die Unteroffizierslaufbahn werden nur durch die Annahmestelle für Unteroffizierbewerber des Heeres angenommen. Die Unteroffizierbewerber erhalten ihre Grundausbildung bei Ersatztruppenteilen oder besonders vorgesehenen Heeresunteroffizierschulen. Nach der Grundausbildung werden sie zu einer sechsmonatigen Waffenausbildung für Heeresunteroffizierschulen versetzt.

Leider ist es nicht möglich, hier alle diese Pflanzen genau zu beschreiben. Da muß man sich schon selbst die Mühe machen und sie in ihren Lebenskreisen aufsuchen.

Im Winter können wir noch die immergrünen Triebe des Kolben-Bärkapps finden. Er ist bei uns noch nicht selten, trotzdem ist aber das Naturschutzgesetz zu beachten.

Leider ist es nicht möglich, hier alle diese Pflanzen genau zu beschreiben. Da muß man sich schon selbst die Mühe machen und sie in ihren Lebenskreisen aufsuchen.

Unteroffiziersnachwuchs über die Annahmestelle. Freiwillige für die Unteroffizierslaufbahn werden nur durch die Annahmestelle für Unteroffizierbewerber des Heeres angenommen.

Unteroffiziersnachwuchs über die Annahmestelle. Freiwillige für die Unteroffizierslaufbahn werden nur durch die Annahmestelle für Unteroffizierbewerber des Heeres angenommen.

L. Z.-Sport vom Tage Deutschland hat die besten Brustschwimmer

Diese Feststellung zu Beginn des fünften Kriegsjahres treffen zu können, stellt dem deutschen Schwimmsport ein besonders vorzügliches Zeugnis aus. Die Erinnerungen an die Zeiten eines Erich Rademacher, der in der Welt durch seine großartigen sportlichen Leistungen für das Ansehen des deutschen Schwimmsports warb, werden wach, wenn wir die Europa- und Weltranglisten betrachten.

Höhepunkte des WHW-Tages der Sportler

Auch im fünften Kriegsjahre eröffnen die deutschen Sportler die Straßensammlungen zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes für das deutsche Volk, die diesmal am 25. und 26. September beginnen.

Tierquälerei

Die Fälle mehren sich, daß Kleintiere (Kaninchen, Hühner usw.) in Ställen untergebracht werden, die den Tieren das Leben zur Qual machen müssen.

Und erst die Hühner! Man sieht solche in Steinhöfen den Tag über herumlaufen, wo sie auch nicht einen Wurm finden. Es wäre wohl angebracht, die Kleintierhaltungen einmal doch eingehend zu prüfen, um das Leben der Tiere erträglicher zu gestalten.

Steuererleichterungen für Hinterbliebene von Luftkriegsopfern.

Der Reichsfinanzminister hat durch einen Erlaß vom 12. 8. bestimmt, daß die Hinterbliebenen von Opfern des Luftterrors, die auch als Gefallene des Krieges gelten, bei der Einkommensteuer, bei der Gewährung von Kinderbeihilfe und bei der Erbschaftsteuer ebenso wie die Hinterbliebenen der Soldaten behandelt werden sollen.

Schleichhandel eines Arbeitsscheuen. Wegen Schleichhandels mit Drahtgeflechten bzw. Beihilfe wurde ein polnischer Klempner und sein 20jähriger Sohn, beide aus Litzmannstadt, festgenommen.

Briefkasten. Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

E. W. Wendt. Sie sich an die Treuhandabteilung in Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 22/78.

L. Z. 1. Agnes Miegel ist Ostraubin. 2. Nietzsche schrieb u. a.: Menschliches-Alzumenschliches. Der Wanderer und sein Schatten. Also sprach Zarathustra, Jenseits von Gut und Böse, Ecce Homo.

K. M. I. GPU. = Abkürzung für Gosudarstvennoje Polititscheskoje Uprawljenje = Staatliche Politische Verwaltung. Das ist seit 1922 der Name der bisherigen Tschechoslowakische Geheimpolizei der Sowjetunion.

J. M., Freilhaus. Sie müssen Ihre Anfrage an das zuständige Finanzamt in Schieratz richten. Von hier aus läßt sich das nicht feststellen.

W. M., Grönaue. 1. Juliana von Stockhausen, ver. Gräfin Gatterburg, Schloß Eberstadt, Post Osterburken, Baden. 2. Raumangels wegen was nicht möglich. Wir erinnern aber auch sonst sehr oft an den großen König.

Rundfunk vom Donnerstag. Reichsprogramm: 15-16 Vertraute Klänge der Volksmusik. 16-17 Unterhaltungskonzert. 17.15-18.30 Operette-melodien. 20.20-21 Violinkonzert von Bach (Adolf Schulz).

Hierv spricht die NSDAP. Kreisleitung. NS-Frauenstaffel-Jugendgruppe. Singed 1941 Donnerstag aus. Freitag wieder Sport Hallenschwimmbad 20 Uhr.

Og. Quellpark. Freitag 17. 9. 20 Uhr Og.-Stabsbesprechung im Og.-Heim. Erscheinen Pflicht. Blutorde und Ehrenzeichenträger haben sich zu der heutigen Kundgebung im HJ.-Park bis 18.45 Uhr an der Bühne einzufinden.

Deutschlands ältester Rasensportverein

Am 14. September 1878, vor 70 Jahren, wurde der Deutsche Fußball-Verein 1878 in Hannover begründet. Dieser Verein war der erste Sportverein in Deutschland, der sich ausschließlich dem Rasensport widmete.

Bei den Meisterschaftsspielen im Bereich D. O. n. a. u. A. P. n. I. m. u. f. e. n. i. e. n. mußte nun auch Vienna die ersten Verlustpunkte hinnehmen. In einem torreichen Treffen wurde der Meister vom Wiener AC mit 5:1 (2:0) geschlagen.

Die Überraschung der Meisterschaftsspiele im Gau Württemberg war die Niederlage des Gau Meisters VfB. Stuttgart, der sich in Göppingen von dem erst zur Gauklasse aufgestiegenen SV Göppingen mit 3:1 (2:0) schlagen ließ, der nun an der Spitze liegt.

Fußball-Allerlei

Bei den Meisterschaftsspielen im Bereich D. O. n. a. u. A. P. n. I. m. u. f. e. n. i. e. n. mußte nun auch Vienna die ersten Verlustpunkte hinnehmen.

Die Überraschung der Meisterschaftsspiele im Gau Württemberg war die Niederlage des Gau Meisters VfB. Stuttgart, der sich in Göppingen von dem erst zur Gauklasse aufgestiegenen SV Göppingen mit 3:1 (2:0) schlagen ließ, der nun an der Spitze liegt.

Zwar hat schon die Äußerung des Vorschlages lebhaften Widerspruch in den Reihen der englischen Arbeiterpartei hervorgerufen, die mit hyst...



